

# Empfindsame Dramatik

Graun-Passionsoratorium „Der Tod Jesu“ erklang in St. Joseph

lip **Weidenau.** Selten aufgeführte Werke ziehen selten eine große Zuhörerschaft an. So war leider am Palmsonntag auch die kath. Kirche St. Joseph beim Konzert des Kammerchores Weidenau (Leitung: Helga Maria Lange) nur halb gefüllt, obwohl das Passionsoratorium „Der Tod Jesu“ von Carl Heinrich Graun (1704–1759) ein herrliches, hochemotionales und kunstvolles Werk für Solisten, Chor und Orchester ist. Wie Pfarrer Karl-Hans Köhle in seiner Einführung darlegte, war die 1755 in Hamburg und danach im Berliner Dom uraufgeführte abendfüllende Kantate das meist musizierte Werk der damaligen Zeit – bis es ab 1829 zugunsten der Bach'schen Matthäuspasion für hundert Jahre verschwand.

Das von Amalia von Preußen, der Schwester Friedrich II., in Auftrag gegebene Libretto von Karl Wilhelm Ramler wirkt für heutige Ohren in seiner empfindsam teilnehmenden, oftmals überbordend gefühlvollen Diktion etwas übertrieben. Die dem empfindsamen Stil zugehörige Musik des am Hofe Friedrichs II. tätigen

drei langen Arien und einem Duett den größten solistischen Einsatz. Mit ihrer höhensicheren, leichten, silbrigen Stimme gab sie den koloratur- und atemintensiven Ausdeutungen von Jesu Leiden und Sterben schlichten Ausdruck.

Dass die Graun'sche Musik auch opernhafte Effekte enthält, kam in der Interpretation des Tenors Thomas Iwe mehr zum Tragen. Die dramatische Szene der Gefangennahme Jesu beginnt mit dem Rezitativ „Nun klingen Waffen“, in dem die Christusworte (wie auch in den weiteren Rezitativen) arios begleitet werden (großartig Michael Kolfhaus, Violoncello, und Thorben Klaes, Cembalo).

Das Orchester ließ sich in der Arie mit verzierungsreicher Artikulation und akzentuierter Ausdruckskraft hören. Auch das fast die Tenorlage streifende Rezitativ „Jerusalem, voll Mordlust“ und die folgende rasante Arie des Bassisten Martin Risch (er bewältigte die anstrengende Partie mit Energie und Strahlkraft) wurde durch die lebendige und genaue Orchesterbegleitung der Camerata Instrumentale



Unter Leitung von Helga Maria Lange musizierte der Kammerchor Weidenau mit Gesangssolisten und der Camerata Instrumentale Siegen die Passionsmusik „Der Tod Jesu“ von Carl Heinrich Graun in St. Joseph.

Foto: lip

Kapellmeisters Graun vereint enorme Ausdruckskraft, hochbarocke Kunstfertigkeit und – in den Chorälen – wunderbare Schlichtheit. So nimmt der Komponist die Zuhörer gleich zu Beginn ohne Orchestervorspiel mit der bekannten Chormelodie „Du, dessen Augen flossen, sobald sie Zion sah'n“ gefangen, um mit dem Chor-Largo „Sein Odem ist schwach“ in stockenden, chromatischen Seufzern und kunstvollen Fugen das grausame Geschehen auf Golgatha musikalisch zu deuten und empfindsam zu begleiten. Nach glanzvollen Sopranhöhen, prägnanten Alt- und Tenormelodien und sonoren Basskantilenen endet der Chor mit den Worten „Sein Leben ist nahe bei der Hölle“ in tiefsten Tiefen. Die Sopranistin Antje Bischof hatte mit

Siegen (Konzertmeisterin Annette Pankratz) mitgestaltet. Den Höhepunkt bildete der Chorsatz auf die Worte des Petrusbriefes „Christus hat uns ein Vorbild gelassen“. Bei den Worten „auf dass wir sollen nachfolgen“ begann eine kunstreiche Doppelfuge. Klangschön und satteltest sang der Kammerchor die anspruchsvolle Komposition, der wiederum ein gefühlvoller Choral folgte. Zwei Flöten

gaben dem tänzerischen Duett von Sopran und Tenor sanfte Klangfarben, unterstützt von der die Fagotte imitierenden Orgel (Eva-Maria Kaden). Kontrastreich und dramatisch folgte auf die siegessichere, frohe Sopranarie (mit hohem C!) und dankbar fröhliche Chöre das harmonisch kühne Rezitativ des Basses, das das Sterben Jesu schildert. Der klagende Schlusschor wurde mehrfach von den Trostworten des Bass-Solisten „Weinet nicht“ unterbrochen.

Ganz still endete das Oratorium mit den Worten: „Anbetung sei dein Dank, den opfre jedermann!“ Dankbarer Applaus für die von Helga Maria Lange kompetent und führend geleitete, eindruckliche Passionsmusik!